

Hunderrettung – Hundeelend?

Auslandstierschutz boomt, auch in Rheinhessen / Nicht immer ist die Vermittlung jedoch seriös – worauf dabei zu achten ist

Von Kirsten Strasser

RHEINHESSEN. Simba hatte Riesenglück – obwohl sein Start ins Leben miserabel war. Als Welpen von einer italienischen Familie angeschafft, war er als Junghund dann plötzlich unerwünscht. Seine Besitzer legten ihn auf der Terrasse an die Kette; jaulte er, setzte es Prügel. Futter bekam er kaum; als Simba von Mitarbeiterinnen der „Pfotenfreunde Sardinien“ gerettet wurde, war er nichts als Haut und Knochen, ein Häufchen Elend, das unter jeder Berührung ängstlich zusammenzuckte.

Hunde wie Simba gibt es in Süd- und Osteuropa unzählige. Nicht (mehr) gewollte Haustiere, die auf der Straße leben oder in einem der riesigen Tierheime verschwinden. Hier drohen Krankheit, Verletzung, letztlich die Tötung – und die Vermittlungschancen vor Ort sind gleich null. Einzige Hoffnung für viele Hunde: eine Auslandsvermittlung, zum Beispiel nach Deutschland.

Doch genau diese ist in jüngster Zeit zunehmend in Verruf geraten. Auch, weil die deutschen Tierheime am Limit sind, die Zwinger voll mit schwer bis gar nicht vermittelbaren, weil gefährlichen Hunden. Längst nicht alle, aber doch einige dieser Tiere stammen aus dem Ausland – nach Deutschland gebracht von teils unseriösen Organisationen, die sich nicht um das weitere Schicksal ihrer Schützlinge scheren.

„**Ein seriöser Verein nimmt das Tier zurück, wenn eine Vermittlung scheitert.**“

Petra Cataldi,
MuT Bingen

So ein Fall sitzt im Binger Tierheim – schon seit über einem Jahr. Chicco ist ein echter Exot, er stammt aus Ägypten. Eine fragwürdige Organisation vermittelte den bildschönen jungen Rüden an ein Paar in Rheinhessen. Doch dann lief alles aus dem Ruder. Chicco erlebte häusliche Streitigkeiten, Alkohol- und Drogenexzesse; völlig verstört kam der Hund in Obhut von MuT (Mensch und Tier) Bingen. Seine ursprünglichen Vermittler zeigten kein Interesse daran, dem Kerlchen zu helfen. „Chicco ist ein Beispiel dafür, wie Auslandstierschutz nicht laufen soll“, sagt MuT-Mitarbeiterin Petra Cataldi. „Ein seriöser Verein nimmt Tiere zurück. Und er hat einen Plan B, sollte eine Vermittlung scheitern.“ Sie hofft, dass für Chicco doch noch alles gut wird, dass sich Menschen finden, die sich von seinem wilden Gebaren im Zwinger nicht abschrecken lassen. „Er überspielt damit seine Unsicherheit“, weiß Cataldi. „Wer ihm Zeit gibt, wird einen lieben, freundlichen Hund bekommen.“

Für die Vermittlung einen „Plan B“ haben

Einen Plan B haben – das sei das Credo der „Pfotenfreunde Sardinien“, jener Organisation, über die Simba nach Deutschland gekommen ist, sagt „Pfotenfreundin“ Anja Kronimus. Der dreijährige Rüde lebt derzeit bei ihr und ihrem Ehemann Harald im rheinhessischen Dörfchen Nieder-Hilbersheim zur Pflege. Hier darf er bleiben, bis er



Zuhause auf Zeit: Simba, der aus Sardinien stammt, lebt bei Anja und Harald Kronimus. Auf dieser Pflegestelle darf er bleiben, bis er neue Besitzer gefunden hat. Foto: Schmidt

ein endgültiges Zuhause gefunden hat; eine „Deadline“ dafür gibt es nicht.

Die „Pfotenfreunde Sardinien“ bieten deutschen Hundinteressenten zwei Wege zum neuen Haustier an: Zum einen die „Direktadoption“, das heißt, der Hund wird direkt aus dem sardischen Partnerheim zum neuen Besitzer gebracht. Zum anderen gibt es die Option, einen Hund zu übernehmen, der bereits auf einer deutschen Pflegestelle sitzt. Wie Simba.

Nach einem Jahr Pflegestelle bereit für ein neues Zuhause

Das hat Vorteile. Simba, der sich am Anfang aus Angst vor Schlägen kaum anfassen ließ, ist nach einem Jahr bei Kronimus aufgeblüht. Er kennt das Leben im Haus, beherrscht die Grundkommandos, ist leinenführig. Und: Anja und Harald Kronimus können dem neuen Herrchen oder Frauchen Tipps über Simbas Bedürfnisse und Eigenheiten geben. Die Schattenseiten: „Mit jedem Tag wird die Vorstellung schwieriger, sich von Simba trennen zu müssen“, sagt Harald Kronimus. Doch jetzt steht schon



Auch viele Tierheime bieten mittlerweile die Vermittlung von Auslandshunden an. Foto: Blachnik

fest: Sollte der Jagdhundmix eines Tages ausziehen, wird der Platz frei für einen neuen Kandidaten. „Wir werden auf jeden Fall als Pflegestelle weitermachen“, betont Anja Kronimus. Um wieder einer verlorenen Seele zu helfen.

Schwierigkeiten verschweigt Anja Kronimus nicht – auch das gehört zu seriösem Tierschutz. Die „Pfotenfreunde“ bringen nur Hunde nach Deutschland, die handelbar und damit gut vermittelbar

sind – eigentlich. Simba gehört allerdings nicht unbedingt in diese Kategorie. „Er ist einer, der auf den ersten Blick sehr charmant ist und alle um die Pfote wickelt“, weiß Anja Kronimus. Erst später offenbarten sich die Baustellen – die Unsicherheit, die Ressourcenverteidigung, die Bereitschaft, zu schnappen, wenn sich Simba in die Enge getrieben fühlte.

Das muss – und will – man handeln können. Harald und Anja Kronimus investierten

Monate intensiven Kümmerns und Trainings in Simba, bis dieser zum „alltagstauglichen“ Begleiter wurde; heute lebt er unproblematisch mit den drei Hündinnen des Paares zusammen. Was aber wäre wohl aus Simba geworden, wäre er nicht auf einer erfahrenen Pflegestelle gelandet, sondern von einer unseriösen Organisation an ahnungslose Hundeanfänger ohne Ambitionen auf solch einen Kandidaten vermittelt worden? „Simba wäre ein Beißer geworden, einer von jenen unzähligen Hunden, die als Unvermittelbare im Tierheim sitzen“, glaubt Anja Kronimus.

Hunde sollen gerade nicht in deutschen Tierheimen landen

Doch genau das komme für die „Pfotenfreunde Sardinien“ eben nicht infrage. „Wir holen keine Hunde nach Deutschland, damit sie hier im Tierheim landen“, betont die Tierschutzlerin. Um ein Scheitern von Vermittlungen zu vermeiden, würden künftige Halter auf Herz und Nieren geprüft, es gebe etliche Beratungsgespräche, Vor- und Nachkontrollen. Interessenten würden umfassend aufgeklärt, auch über mögliche Krankheiten oder Auffälligkeiten. „Wer nicht ernsthaft interessiert ist, den schreckt das ab.“

Und geht doch einmal eine Vermittlung schief? Oder ändern sich die Lebensumstände des neuen Besitzers so, dass er das Tier nicht behalten kann? „Dann springen wir auf jeden Fall ein“, betont Anja Kronimus. Der Hund werde dann auf einer der vielen Pflegestellen, die der Verein in Deutschland hat, untergebracht – so lange, bis er neu vermittelt werden kann. „Und wir bringen nur so viele Hunde nach Deutschland, dass wir das gewährleisten können.“

Auch viele Tierheime bieten mittlerweile die Vermittlung von Auslandshunden an – Ingelheim ist da keine Ausnahme. Die Tierhelfer holen immer wieder Hunde aus einem rumänischen Tierheim, um hier Familien für sie zu suchen. „Wir arbeiten dabei eng mit unserem Partnerverein

KONTAKTE

- **Tierhelfer Ingelheim:** www.tierhelfer-ingelheim.de
- **Tierschutzverein MuT Bingen:** mut-bingen.de
- **Pfotenfreunde Sardinien:** www.pfotenfreunde-sardinien.de

BrunoPet zusammen, der auch vor Ort in Rumänien Tierschutz betreibt“, erklärt Vorstandsmitglied Barbara Blachnik. Die Hunde seien gut sozialisiert, registriert und gesund, betont Tierheimleiterin Alexandra Blau.

Und: Diese Tiere, die sich in der Regel gut und schnell vermitteln ließen, seien es nicht, die die Tierheime belasteten, sagt Tierhelfer-Vorsitzender Thomas Geyer. Er gehört zu denen, die den „Brandbrief“ unterschrieben haben, mit dem Tierschützer bundesweit Alarm schlugen. Doch er sagt auch: „Tierschutz hört nicht an der Grenze auf.“ Vor dem Leid der Hunde etwa in Rumänien dürfe man die Augen nicht verschließen.

Auch für die Rumänen, die vom Ingelheimer Tierheim vermittelt werden, gilt: Läuft

„**Tierschutz hört nicht an der Grenze auf.**“

Thomas Geyer,
Vorsitzender Tierhelfer Ingelheim

eine Vermittlung schief, wird das Tier zurückgenommen. „Das zeichnet seriösen Tierschutz aus“, betont Barbara Blachnik. Sie weiß aber auch: Ohne die freundlichen, gut handelbaren Hunde aus Rumänien hätte das Tierheim oft kaum Hunde anzubieten. „Denn nicht jeder kommt mit einem Kangal, einem Cane Corso, einem Owtscharka zu recht.“ Gelingen es, einem Interessenten einen gut sozialisierten „Ausländer“ zu vermitteln, sei das eine Win-Win-Situation: Der Tierfreund bekommt einen handelbaren Hund. „Und für diesen bedeutet es die Chance auf ein Leben – die er in seinem Heimatland nicht hätte.“



Mischling Chicco, hier mit MuT-Mitarbeiterin Petra Cataldi, wartet im Binger Tierheim auf ein neues Zuhause. Er sucht hundereifere Menschen, die ihm Zeit geben, anzukommen. Foto: Thomas Schmidt